

chinesischen Reformgesetzgeber weitgehend adäquate Umsetzungen, bemängelt jedoch zahlreiche Defizite. Auch hier wird nochmals explizit auf die jeweilige Praxis der zuständigen Behörden verwiesen, die jedoch häufig nicht der bestehenden Rechtslage entspricht. Diese Beobachtungen verleiten die Autorin zu einigen Schlussfolgerungen bezüglich der aktuellen Rechtslage, d.h. des Status quo der "rechtsstaatlichen" Entwicklung Chinas. Ihre Ansicht ist zu teilen, stellt sie denn zutreffend fest, dass zwar eine ansteigende Verrechtlichung zahlreicher Lebens- und Wirtschaftsbereiche zu verzeichnen ist. Dass die zugrundeliegende Motivation – am Beispiel der "Privatisierung des Markenrechts" – jedoch weniger einer ideologischen höheren Wertschätzung des Individuums und seiner staatlichen Abwehrrechte geschuldet ist als vielmehr ein größeres Maß an wirtschaftlicher Entwicklungsfreiheit des Staates, verbunden mit der Anziehung ausländischen Kapitals, bereit hält.

Abschließend betrachtet bietet die Untersuchung sehr detaillierte Informationen und ist sowohl für die akademische Welt als auch für die Praktikerseite von hohem Wert. Gleichzeitig verliert die Autorin aber nie die größeren Zusammenhänge aus dem Auge. Das Werk gestaltet sich als durchweg nützlicher Wegweiser im Dschungel des Markenrechts und als aktuelle Orientierungshilfe im Gestrüpp von Anspruch, Wirklichkeit, Theorie und Praxis der gegenwärtigen chinesischen Rechtsordnung. Das Werk ist den genannten Zielgruppen wärmstens zu empfehlen.

Alexander Putz, Mannheim

Simone Nagel

**Entwicklung und Effektivität internationaler Maßnahmen zur
Korruptionsbekämpfung**

Nomos Universitätschriften – Recht, Band 523

Baden-Baden, Nomos Verlag, 2007, 261 S., EUR 47,00, ISBN 978-3-8329-2693-9.

Obwohl das OECD-Übereinkommen zur Bekämpfung der Bestechung ausländischer Amtsträger im internationalen Geschäftsverkehr kürzlich sein zehnjähriges Jubiläum feierte und nach 1997 eine Fülle weiterer internationaler Antikorruptionsnormen entstanden sind – allen voran die VN-Konvention gegen Korruption –, ist die zwischenstaatliche Korruptionsbekämpfung immer noch disziplinübergreifend relativ wenig erforscht. Milliarden schwere transnationale Korruptionsfälle wie Siemens oder BAE/Al Yamamah (Großbritannien) zeigen, dass *Simone Nagel* ihre Dissertation einem aktuellen und wichtigen Forschungsfeld gewidmet hat. Der Titel ihres Buches ist indes möglicherweise ein wenig zu vielversprechend, denn es behandelt nicht die – mittlerweile kaum noch überschaubare – ganze Bandbreite internationaler Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung, sondern primär Instrumente zur Bekämpfung der Bestechung ausländischer Amtsträger im internationalen Geschäftsverkehr (S. 26). Die Arbeit konzentriert sich vorrangig auf das OECD-Übereinkommen sowie seine Umsetzung in Deutschland und den USA und hat damit einen strafrechtlichen Schwerpunkt. Dieser Fokus ist legitim, denn das OECD-Antikorruptionsregime

ist derzeit – neben dem einschlägigen Regime des Europarats – das bedeutendste zwischenstaatliche Instrument im Kampf gegen die internationale Korruption, wie Nagel zutreffend betont (S. 27).

Das erste Kapitel dient im Wesentlichen dem Problemaufriss sowie Ausführungen zur Begriffsbestimmung, den Erscheinungsformen und Ursachen von Korruption. Bemerkenswert erscheint der kurze Abschnitt „Interstaatliche Korruption“. Der Autorin ist zuzustimmen, dass Einflussnahmen zwischen ungleich starken Staaten wohl besser mit dem Begriff der „internationalen Erpressung“ erfasst werden können als unter Korruptionsgesichtspunkten (S. 38). Das zweite Kapitel gibt einen sehr groben Überblick über die Antikorruptionsmaßnahmen verschiedener internationaler Organisationen. Hier wird auch äußerst knapp auf einschlägige Instrumente internationaler Organisationen wie Europäische Union, Europarat, Organisation Amerikanischer Staaten und Weltbank eingegangen, die im weiteren Verlauf der Arbeit keine Rolle mehr spielen. Trotz seiner Kürze liefert dieses Kapitel doch eine solide und aktuelle Übersicht über die zahlreichen internationalen Aktivitäten zur Korruptionsbekämpfung. Anregend liest sich insbesondere der Abschnitt über die sozio-ökonomischen Kosten transnationaler Korruption (S. 44 ff.). Zu widersprechen ist der Autorin allerdings hinsichtlich ihrer Einschätzung, die Effizienz der Zwanzig Leitprinzipien gegen Korruption des Europarats sei „eher gering einzuschätzen“ (S. 65), da es sich um keine rechtlich verbindlichen Vorschriften handle. Das vergleichsweise effektive zwischenstaatliche Peer-Monitoring der Staatengruppe gegen Korruption des Europarats (GRECO) dürfte jedoch dazu führen, dass hier „soft law“-Bestimmungen besser umgesetzt werden als rechtsverbindliche internationale Normen in anderen Sektoren.

Das dritte Kapitel ihrer Arbeit beschäftigt sich mit dem US-amerikanischen Foreign Corrupt Practices Act (FCPA) als dem Vorreiter der grenzüberschreitenden Bestechungsbekämpfung. Es handelt sich hierbei um ein informatives Kapitel, auch wenn zu dieser spezifischen Thematik bereits etliche Beiträge amerikanischer Autoren vorliegen. Sehr interessant und vergleichsweise innovativ sind die Ausführungen zur unterschiedlichen Durchsetzung des FCPA unter den verschiedenen US-Regierungen und zur Schonung von Unternehmen, die mit der CIA zusammenarbeiteten (S. 102 ff.). Das folgende Kapitel behandelt Entstehungsgeschichte, Inhalt und Defizite des OECD-Übereinkommens. Auch hier gelingt der Autorin eine solide Darstellung eines Bereichs, zu dem bereits einige Studien vorliegen. Wenn sie allerdings schreibt, den Vertragsstaaten sei es mit diesem Übereinkommen gelungen, „Teile ihrer Souveränität zugunsten einer gemeinsamen Korruptionsbekämpfung aufzugeben“ (S. 117), verwechselt Nagel wohl internationale und supranationale Regulierungsmodi. Auch bei dem vergleichsweise erfolgreichen Antikorruptionsregime der OECD handelt es sich nicht um eine supranationale Einrichtung. Die Autorin kritisiert wie andere Beobachter auch die Beschränkung der Strafbarkeit im OECD-Übereinkommen auf die aktive Bestechung (S. 128). Diese Kritik übersieht allerdings den autonomieschonenden Charakter des Abkommens, dem schon in seiner jetzigen Form mitunter Rechtsimperialismus vorgeworfen wurde. Eine Einbeziehung der Nehmerseite wäre wohl nur vertretbar, wenn sich der Anwendungsbereich der OECD-Konvention – wie bei den

EU-Bestechungsübereinkommen – auf den Kreis der Vertragsparteien beschränkte. Das OECD-Abkommen ist jedoch gerade eine pragmatische Antwort darauf, dass es jahrelang nicht möglich war, mit vielen Entwicklungs- und Schwellenländern ein multilaterales Antikorruptionsübereinkommen zu schließen.

Das fünfte und umfangreichste Kapitel des Buches widmet sich der Umsetzung des OECD-Übereinkommens in Deutschland und den USA. Die Autorin liefert eine profunde Darstellung und Analyse des Internationalen Bestechungsgesetzes (IntBestG) und der Modifizierung des FCPA durch den International Antibribery and Fair Competition Act. Positiv ist auch die Berücksichtigung der jeweiligen Monitoringberichte der OECD Working Group on Bribery. Der rechtspolitischen Kritik an den bestehenden Regelungen in Deutschland (S. 161 ff.) ist im Wesentlichen zuzustimmen. Leider lässt der knappe Überblick über strafrechtliche Verfahren auf Grundlage des IntBestG (S. 164) die entsprechenden Daten des einschlägigen Progress Reports von Transparency International vermissen. Zur Diskussion über die Einführung eines Unternehmensstrafrechts (S. 174 ff.) ist anzumerken, dass das Hauptproblem der bestehenden Vorschriften wohl weniger deren Ordnungswidrigkeitencharakter oder die Höhe der möglichen Geldbußen ist als vielmehr die fehlenden Anreize für die Unternehmen zur Etablierung effektiver Kontrollmechanismen und zur selbständigen Aufdeckung von Korruptionsfällen. Das folgende Kapitel liefert eine knappe rechtsvergleichende Analyse von IntBestG und FCPA. Hier wird deutlich, dass der FCPA eine wesentlich breitere Palette an Sanktionsmöglichkeiten eröffnet (S. 201 f.). Der Autorin ist zuzustimmen, dass beide Gesetze reformbedürftig sind, um auch Korruption in Randbereichen zu erfassen (S. 202).

Es ist nicht ganz ersichtlich, warum an dieser Stelle der Arbeit ein kurzes Kapitel zur VN-Konvention gegen Korruption folgt. Offenbar wollte die Autorin dieses erste globale Antikorruptionsinstrument nicht unerwähnt lassen, obwohl sich das Buch ansonsten fast ausschließlich mit dem OECD-Übereinkommen und seiner Umsetzung beschäftigt. So liefert dieser Abschnitt auch kaum mehr Informationen als einen knappen Überblick über das umfangreiche Vertragswerk. In ihrem vorletzten Kapitel spricht sich Nagel gegen anti-amerikanistische Töne in der Strafrechtswissenschaft aus und verweist zutreffend darauf, dass ohne die Initiative der USA die Bestechung ausländischer Amtsträger im internationalen Geschäftsverkehr vermutlich heute in vielen Ländern (etwa Deutschland) immer noch straffrei wäre (S. 225). Die Globalisierung sollte nicht (nur) als Gefahr für die nationale Rechtskultur begriffen werden, sondern wie im Fall transnationaler Korruption als Chance zur „Lösung von konkreten Problemen, die frei von Gedanken nationalen Rechtsstolzes zu bewältigen sind“ (S. 226). Interessant sind auch einige knappe Einblicke in die Umsetzung des OECD-Übereinkommens in Ländern wie Australien, Frankreich, Japan und Kanada (S. 234 ff.). Solche ergänzenden Ausführungen hätte man sich in umfangreicherer Form auch bereits an anderen Stellen des Buches gewünscht. In ihrem Fazit beschreibt die Autorin die begrenzten Erfolge der bisherigen internationalen Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung (S. 238), bewertet den eingeschlagenen Weg jedoch trotz verschiedener Defizite als grundsätzlich positiv (S. 241). Dieser abschließenden Analyse ist voll und ganz zuzustimmen.

Simone Nagel hat eine sehr informative und gut lesbare Studie vorgelegt, der eine breite Rezeption in den einschlägigen Fachkreisen zu wünschen ist. In der Zukunft wird sich die Korruptionsforschung verstärkt mit den immer noch kaum analysierten Antikorruptionsregimen der Organisation Amerikanischer Staaten, der Afrikanischen Union und des Europarats zu beschäftigen haben.

Sebastian Wolf, Konstanz